

M. B.

Der niemals unglückliche

Belehrten = Stand /

Wird

Hn. Christian Ludwig

Meyern /

von Leipzig /

Als Er

Den 8. Augusti M DC LXXXIX.

Aus dem

Sittauischen GYMNASIO

wiederum Abschied nehmen /

Und sich hierauff

zu Seiner geliebtesten Vater-Stadt
wenden wolte;

Glückwünschend und dienstfertig

vorgestellet

von

dessen

Hn. Tit. Hn. Christian Meisen / RECT.

liebge wesenen Tischgenossen.



S. J. D. A. H. /

Druckts Michael Hartmann.



Das vor betrübtte Zeit erschreckt den
Christen-Staat!

Die Feinde regen sich und gehen de-
sperat

Auf Blut und Feuer los: mit
Schriften und Verträgen

Wird iho nichts gethan / da sich der
blanke Degen

Ins Mittel schlagen muß. Voraus wer um den Rhein
Dem Lande dienen wil / muß ein Soldate seyn.

Die Helden gehn voran; und welcher Sie begleitet
Ja wer mit Strom und Blut / mit Rauch und Staube
streitet /

Wer sich bis an den Paß und an den Wall erkühnt
Der trägt den Preis davon und hat sich wol verdient.

Und dieses möchte wol die Leute stuzig machen

Die sich von Jugend an / nur auf gelehrte Sachen

Und auf ein Buch beziehen. Denn wo das Ehren-Licht

Dem scharffen Stahle folgt / da gilt die Feder nicht.

Wo kan die schlaue Welt den Bücher Fleiß belohnen?

Denn eben diß Papier verbraucht man zu Patronen.

Und wo das meiste Werck auf List und Macht beruht;

So fragt kein Mensch darnach was unsre Weisheit thut.

Immittelst wie ein Held auch schon zu Friedens-Zeiten

An seine Waffen denkt / wosern er nicht im Streiten

Sich selbst vergessen wil: So ist es auch bewandt

Am ein gelehrtes Haupt: es sieht den vollen Brand /

Der auf die Länder geht / und wenn die andern kämpffen

Wenn Sie der Feinde Trok zu Land und Wasser dämpfen /

So kömmt doch unvermerckt ein Friedens Blick hervor

Und treibt den stillen Fleiß zur Friedens-Kunst empor.

Gott

Gott wird noch fernerweit der Deutschen Gott ver-
bleiben:

Er wird das arme Volk nicht allerdings vertreiben/
Er läßt auch manche Stadt und manches Dorff bestehen
Darinne wir einmahl das Friedens-Fest begehn.
Der allgemeine Feind der mit den Waffen spielte/
Nachdem er seinen Durst nach unsern Gütern fühlte;
Der sonsten Krieg und Fried als ein Geseze gab/
Dem zwingt der Zeiten Lauff schon ein Bekändtniß ab/
Daß er verspielen kan. Hier stehn die tapfern Bayern/
Da läßt der Sachsen-Held die Seinen wenig feyern/
Da zeigt Brandenburg das Väterliche Blut
Und sieht was Rothringen vor Seinen Keyser thut.
Wfalß/ Hessen/ Büneburg/ ja selbst die Norder-
Kronen

Die nach der jüngsten Furcht ein sichres Land bewohnen/
Sind gleichfals aufgeweckt/ und warten nur der Zeit/
Bis die bewehrte See von hoher Tapferkeit
Was neues hören läßt. Gott stehe bey den Waffen/
Daß Sie bedachtsam gehn und doch kein Glück verschlassen/
Er decke diese Macht mit seinen Flügeln zu/
Bis alle Noth entweicht/ und die verlangte Ruh
Das Deutsche Volk erfreut. Da wird der Segen lachen/
Da wird man wiederum die Städte Volkreich machen:
Da wird das Regiment in seiner Ordnung gehn.
Auch die Religion wird etwas besser stehn.
Das heist/ da wird die Welt sich nach Gelehrten sehnen/
Und wird sich wolvergnügt zur Feder angewehnen:
Denn wo sich diese Furcht nur einmal recht entfernt/
Da wird der Schak gesucht den man aus Büchern lernt.
Derhalben send getrost und lasset das Studieren
Noch ferner emsig seyn. Gott wird es schon vollführen/
Was

Was ihr nicht raten könnt. Nur forschet nicht zu scharff
Bnning daß Er solch ein Volk auch vor Sein Reich be-
darff.

Auch Er absonderlich / nachdem Er uns gesegnet /
So nehm Er Gottes Schluß und was Ihm sonst begegnet
Mit treuen Glauben an. Und dencke daß ein Mann /
Der Seine Bücher kennt / niemahls verderben kan.
Sein Leipzig weist Ihm schon wohin die Wünsche zielen /
Da wird Er Leute sehn die Geist und Flamme fühlen /
Die vor sich selbst gelehrt und andern nützlich seyn:
Beht Er denselben nach / so trifft der Segen ein.

Es wachse diese Stadt so viel als Sie verdienet:
Und weil manch Vaterland durch Ihre Wolthat grünnet /
So dringe mancher Wunsch bis vor des Höchsten Thron /
Und trage mehrentheils die Friedens-Frucht davon.
In Zittau weist man die Wege nur von weiten /
Wie man die Jugend sol zu fernern Glücke leiten:
Doch wer den Anfang hat / und unser nicht vergist /
Der lernet erst verstehn / daß Leipzig nützlich ist.
Er kenne diesen Nutz / wir lassen zwar den Willen
Durch treue Wünsche sehn: Gott aber wirds erfüllen /
Dem sey das ganze Thun gehorsam heimgestellt /
Damit so fehlt Ihm nichts vor Gott und vor der Welt.

